



Gebetsmeinung für die Evangelisierung:

Der Herr gebe uns die Gnade, mit unseren Schwestern und Brüdern aus anderen Religionen geschwisterlich zu leben, offen und im Gebet füreinander.

(vom Heiligen Vater seinem weltumspannendem Gebetsnetz überantwortet)

Der Glanz der Wahrheit

Katechismus der katholischen Kirche

III Die Merkmale des Glaubens

Der Glaube ist eine Gnade

153 Als der heilige Petrus bekennt, daß Jesus der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes ist, sagt Jesus zu ihm: „Nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel“ (Mt 16, 17; Vgl. Gal 1, 15–16; Mt 11, 25.). Der Glaube ist ein Geschenk Gottes, eine von ihm eingegossene übernatürliche Tugend. « Damit dieser Glaube geleistet wird, bedarf es der zuvorkommenden und helfenden Gnade Gottes und der inneren Hilfen des Heiligen Geistes, der das Herz bewegen und zu Gott umkehren, die Augen des Verstandes öffnen und „allen die Freude verleihen soll, der Wahrheit zuzustimmen und zu glauben“» (DV 5).

Der Glaube ist ein menschlicher Akt

154 Nur durch die Gnade und den inneren Beistand des Heiligen Geistes ist man imstande, zu glauben. Und doch ist Glauben ein wahrhaft menschlicher Akt. Es widerspricht weder der Freiheit noch dem Verstand des Menschen, Gott Vertrauen zu schenken und den von ihm geoffenbarten Wahrheiten zuzustimmen. Schon in den menschlichen Beziehungen verstößt es

nicht gegen unsere Würde, das, was andere Menschen uns über sich selbst und ihre Absichten sagen, zu glauben, ihren Versprechen Vertrauen zu schenken (z. B. wenn ein Mann und eine Frau heiraten) und so mit ihnen in Gemeinschaft zu treten. Folglich verstößt es erst recht nicht gegen unsere Würde, „dem offenbarenden Gott im Glauben vollen Gehorsam des Verstandes und des Willens zu leisten“ (1. Vatikanisches K., Dogm. Konst. „Dei Filius“, K. 3: DS 3008) und so in enge Gemeinschaft mit ihm zu treten.

155 Beim Glauben wirken Verstand und Wille des Menschen mit der göttlichen Gnade zusammen: „Glauben ist ein Akt des Verstandes, der auf Geheiß des von Gott durch die Gnade bewegten Willens der göttlichen Wahrheit beistimmt“ (hl. Thomas v. A., s. th. 2 – 2, 2, 9; Vgl. 1. Vatikanisches K., Dogm. Konst. „Dei Filius“, K. 3: DS 3010).



Der Glaube und der Verstand

156 Der *Beweggrund*, zu glauben, liegt nicht darin, daß die geoffenbarten Wahrheiten im Licht unserer natürlichen Vernunft wahr und einleuchtend erscheinen. Wir glauben „wegen der Autorität des offenbarenden Gottes selbst, der weder sich täuschen noch täuschen kann“ (1. Vatikanisches K., Dogm. Konst. „Dei Filius“, K. 3: DS 3008). „Damit nichtsdestoweniger der Gehorsam unseres Glaubens mit der Vernunft übereinstimmend sei, wollte Gott, daß mit den inneren Hilfen des Heiligen Geistes äußere Beweise seiner Offenbarung verbunden werden“ (ebd.: DS 3009). So sind die Wunder Christi und der Heiligen (Vgl. Mk 16, 20; Hebr 2, 4.), die Weissagungen, die Ausbreitung und Heiligkeit der Kirche, ihre Fruchtbarkeit und ihr Fortbestehen „ganz sichere und dem Erkenntnisvermögen aller angepaßte Zeichen der göttlichen Offenbarung“ (ebd.: DS 3009), Beweggründe der Glaubwürdigkeit (Vgl. ebd.: DS 3013.), die zeigen, daß „die Zustimmung zum Glauben keineswegs eine blinde Regung des Herzens ist“ (ebd.: DS 3010).

157 Der Glaube ist *gewiß*, gewisser als jede menschliche Erkenntnis, denn er gründet auf dem Wort Gottes, das nicht lügen kann. Zwar können die geoffenbarten Wahrheiten der menschlichen Vernunft und Erfahrung dunkel erscheinen, aber „die Gewißheit durch das göttliche Licht ist größer als die Gewißheit durch das Licht der natürlichen Vernunft“ (hl. Thomas v. A., s. th. 2 – 2, 171, 5, obj. 3). „Zehntausend Schwierigkeiten machen keinen einzigen Zweifel aus“ (J. H. Newman, apol.).

158 „Der Glaube *sucht zu verstehen*“ (hl. Anselm, prosl. prooem.). Wer wirklich glaubt, sucht den, in den er seinen Glauben setzt, besser zu erkennen und das von ihm Geoffenbarte

besser zu verstehen. Eine tiefere Erkenntnis wiederum wird einen stärkeren, immer mehr von Liebe beseelten Glauben hervorrufen. Die Gnade des Glaubens öffnet „die Augen des Herzens“ (Eph 1, 18) zu einem lebendigen Verständnis der Offenbarungsinhalte, das heißt der Gesamtheit des Ratschlusses Gottes und der Mysterien des Glaubens sowie ihres Zusammenhangs miteinander und mit Christus, dem Zentrum des geoffenbarten Mysteriums. „Damit das Verständnis der Offenbarung immer tiefer werde, vervollkommnet der Heilige Geist den Glauben ständig durch seine Gaben“ (DV 5). Es verhält sich so, wie der heilige Augustinus gesagt hat: „Ich glaube, um zu verstehen, und ich verstehe, um besser zu glauben“ (serm. 43, 7, 9).

159 *Glaube und Wissenschaft*. „Auch wenn der Glaube über der Vernunft steht, so kann es dennoch niemals eine wahre Unstimmigkeit zwischen Glauben und Vernunft geben: denn derselbe Gott, der die Geheimnisse offenbart und den Glauben eingießt, hat in den menschlichen Geist das Licht der Vernunft gelegt; Gott aber kann sich nicht selbst verleugnen, noch [kann] jemals Wahres Wahrem widersprechen“ (1. Vatikanisches K., Dogm. Konst. „Dei Filius“, K. 4: DS 3017). „Deshalb wird die methodische Forschung in allen Disziplinen, wenn sie in einer wirklich wissenschaftlichen Weise und gemäß den sittlichen Normen vorgeht, niemals dem Glauben wahrhaft widerstreiten, weil die profanen Dinge und die Dinge des Glaubens sich von demselben Gott herleiten. Ja, wer bescheiden und ausdauernd die Geheimnisse der Dinge zu erforschen versucht, wird, auch wenn er sich dessen nicht bewußt ist, gleichsam an der Hand Gottes geführt, der alle Dinge trägt und macht, daß sie das sind, was sie sind“ (GS 36, 2).

Nachrichten zum Nachdenken

KONGREGATION FÜR DIE GLAUBENSLEHRE Schreiben SAMARITANUS BONUS über die Sorge an Personen in kritischen Phasen und in der Endphase des Lebens

I. Sich des Nächsten annehmen

Es ist schwierig, den tiefen Wert des menschlichen Lebens anzuerkennen, wenn es uns trotz aller Hilfsbemühungen weiterhin in seiner Schwäche und Gebrechlichkeit begegnet. Das Leiden, weit davon entfernt, vom existentiellen Horizont der Person beseitigt zu sein, erzeugt bleibend eine unerschöpfliche Frage nach dem Sinn des Lebens. Die Lösung dieser dramatischen Frage kann niemals nur im Licht des menschlichen Denkens angeboten werden, denn Leiden enthält die Größe eines bestimmten Geheimnisses, das nur Gottes Offenbarung aufdecken kann. Insbesondere wird jedem Mitarbeiter im Gesundheitswesen die Mission des treuen Hüters des menschlichen Lebens bis zu seiner natürlichen Vollendung anvertraut, und zwar durch einen Weg der Fürsorge, die in der Lage ist, in jedem Patienten den tiefen Sinn seiner Existenz wiederzubeleben, wenn sie von Leid und Krankheit geprägt wird. Daher erscheint es als notwendig, mit einer sorgfältigen Betrachtung der richtigen Bedeutung der Fürsorge zu beginnen, um den Sinn der spezifischen Mission zu verstehen, die Gott jedem Menschen, dem im Gesundheitsdienst Tätigen und dem pastoralen Mitarbeiter sowie dem Kranken selbst und seiner Familie, anvertraut hat.

Die Erfahrung der medizinischen Fürsorge geht von jenem menschlichen Zustand, von Endlichkeit und Begrenzung gekennzeichnet, aus, welcher die Verletzlichkeit ist. In Bezug auf die Person schreibt sich die letztere in die Gebrechlichkeit unseres Seins ein, zugleich „Körper“, also materiell und zeitlich endlich, und „Seele“, also Verlangen nach Unendlichkeit und Bestimmung für die Ewigkeit. Unser Sein als „endliche“ Geschöpfe, die doch für die Ewigkeit bestimmt sind, offenbart sowohl unsere Abhängigkeit von materiellen Gütern und von der gegenseitigen Hilfe der Menschen als auch unsere ursprüngliche und tiefe Bindung an Gott.

Diese Verletzlichkeit legt das Fundament für die Ethik der Fürsorge, insbesondere im Bereich der Medizin, die verstanden wird als Dienst, als Zuwendung, als Anteilnahme und als Verantwortung gegenüber den Frauen und Männern, die uns anvertraut sind, weil sie

physische und spirituelle Hilfe benötigen.



Insbesondere offenbart die fürsorgliche Beziehung einen Grundsatz der Gerechtigkeit in ihrer doppelten Dimension der Förderung des menschlichen Lebens (*suum cuique tribuere*) und des Nichtschädigens der Person (*alterum non laedere*): das gleiche Prinzip, das Jesus in die positive Fassung der goldenen Regel verwandelt – »Alles, was ihr also von anderen erwartet, das tut auch ihnen!« (Mt 7, 12). Diese Regel findet in der traditionellen medizinischen Ethik ein Echo im Aphorismus *primum non nocere*.

Die Sorge für das Leben ist daher die erste Verantwortung, die der Arzt in der Begegnung mit dem Kranken erfährt. Sie ist nicht auf die Fähigkeit, die Kranken zu heilen, reduziert, da ihr anthropologischer und moralischer Horizont breiter ist: Selbst wenn Heilung unmöglich oder unwahrscheinlich ist, ist die medizinisch-pflegerische Begleitung (Sorge um die wesentlichen physiologischen Funktionen des Körpers) sowie die psychologische und spirituelle Begleitung eine unausweichliche Pflicht, da das Gegenteil ein unmenschliches Verlassen des Kranken darstellen würde. Die Medizin, die sich vieler Wissenschaften bedient, besitzt in der Tat auch eine wichtige Dimension der „therapeutischen Kunst“, die eine enge Beziehung zwischen Patienten, Gesundheitsdiensten, Familienangehörigen und Mitgliedern verschiedener Gemeinschaften, denen der Kranke angehört, impliziert. Therapeutische Kunst, klinische Handlungen und Pflege sind in der medizinischen Praxis, insbesondere in den kritischen Phasen und in der Endphase des Lebens, unlösbar vereint. (Roma, 14 de julio de 2020)

(wird fortgesetzt...)

Das Licht unseres Charismas

DIE DIENER DER ARMEN: EIN STAMM VON SANFTMÜTIGEN UND VON HERZEN DEMÜTIGEN (Schluss)

Der Diener der Armen meint nicht "bereits angekommen" zu sein; im Gegenteil, ***"er sagt unaufhörlich in der Intimität seines Herzens dasselbe wie jener Zöllner, der es nicht einmal wagte, seine Augen zum Himmel zu erheben: "Gott, sei mir Sünder gnädig" (Lk 18, 13)".***

Es ist also klar, dass die innere Umwandlung dem Diener der Armen niemals den Sinn für seine eigene Wirklichkeit als Sünder wegnimmt, das Bewusstsein für seine menschliche Armut und Zerbrechlichkeit.

Der Diener der Armen, der zur zwölften Stufe der Demut gelangt, ist kein Engel, sondern vielmehr jemand, der wie der russische Pilger unaufhörlich in seinem Inneren wiederholt: "Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, hab Erbarmen mit mir Sünder".

Wenn jemand im Zustand des immerwährenden Gebetes lebt, in seinem Inneren immer mit Christus vereint, dann ist seine Natur in der Lage die Tugend zu verkosten, Gott selbst zu verkosten.

Aber all das ist die Frucht, die der Herr sich würdigt in seinem Diener durch das Handeln des

Heiligen Geistes zu bewirken, vorausgesetzt dass dieser Diener sich von seinen Lastern und Sünden reinigen lässt.

Wir sind wie Bäume, die es nötig haben beschnitten zu werden. Davon kann der Herr uns nicht befreien. Er bewirkt das durch das Wirken des Heiligen Geistes in denjenigen, die in sich die Sanftmut kultivieren.

Zum Schluss dieses Dokumentes erinnern wir daran, dass der Diener der Armen dazu berufen ist ein vollständig entwaffneter und Gott hingeebener Mensch zu werden, der sich von dessen Hand in allem führen lässt, ganz sanft, weil er es versteht an die Liebe zu glauben und sich deren sanftem Joch zu unterwerfen.



Die Leiter der Demut offenbart sich somit auch als die Leiter des Aufstieges zur wahren Heiligkeit und zur wahren Freude.

P. Giovanni Salerno, msp

Nachrichten aus unseren Häusern

Missionare Diener der Armen

Ausbildungshaus (Ajofrin, Toledo Spanien)

Der Monat Dezember war hinsichtlich des Apostolates sehr intensiv, mit verschiedenen Aktivitäten, an denen man durch die digitalen Plattformen teilnehmen konnte: zwei Gebetsvigilien am 07. und 31. Dezember, geistliche Einkehrtage am 18.-20. Dezember und zwei Katechesen am 16. und 29. Dezember. In der Hoffnung bald wieder die persönlichen Begegnungen aufnehmen zu können danken wir Gott für diese Mittel, die wir auch weiterhin nützen möchten um die vielen Freunde begleiten zu können, die von zuhause aus unseren Enthusiasmus für die Mission teilen.

Unterstützungsgruppen

Österreich.



Es war möglich die Jahrsversammlung des Vereins zur Unterstützung der MSP zu halten (siehe Foto). Diese war besonders wichtig, weil Herr Michael Kain, der der Gründer des Vereins ist und für mehr als 20 Jahre der Präsident war, darum gebeten hat die Präsidentschaft aus hauptsächlich gesundheitlichen Gründen abgeben zu können. Ihm und seiner Frau, die die Vermögensverwalterin war, schenkten wir, als ein kleines Zeichen unserer

grossen Dankbarkeit für ihren treuen Dienst ein Keramikteller, das eigens dafür in der Keramikwerkstatt der Bubenstadt hergestellt wurde. Obwohl sie auch weiterhin dem Verein helfen werden, sagen wir ihnen: Ein herzliches Vergelt's Gott! Der neue Präsident ist Herr Johannes Klaushofer, dem wir für seine Bereitschaft danken möchten die Verantwortung für den Verein zu übernehmen.

Deutschland

Auch in diesem Land stand die Versammlung des Vereins zur Unterstützung der MSP statt, während derer der Präsident, Herr Günther Brand, nach mehr als 10 Jahren der Präsidentschaft darum bat, diese abgeben zu können, ebenfalls aus gesundheitlichen Gründen. Ihm und seiner Gattin Hildegard möchten wir unsere herzliche Dankbarkeit aussprechen für den treuen Dienst und ihre Bereitschaft auch weiterhin beim Verein mitzuarbeiten.



Auch ihnen schenkten wir ein schönes Keramikteller "made in Cuzco". Zur Zeit hat Pater Sebastian Dumont, msp, diese Aufgabe übernommen, aber wir sind auf der Suche nach neuen und jungen Kräften...

Wir möchten die Gelegenheit nützen um allen Mitglieder der zivilen Unterstützungsvereine zu danken, die in den verschiedenen Ländern die Arbeit der MSP durch ihre "verborgene" Arbeit unterstützen, die aber deswegen vielleicht auch verdienstlicher ist: "Dein Vater, der auch das Verborgene sieht, wird es dir vergelten" (Mt 6,6).

Wichtige Termine und Momente im Monat Januar:

Freitag 8. Januar: Die Auszubildenden des Ausbildungshauses von Ajofrin (Toledo, Spanien) nehmen nach den Weihnachtsferien wieder den Unterricht auf.

Mittwoch 20. Januar: Internationale Begegnung zur Ausbildung und Gebet für Jugendliche (männlich, bis 25 Jahre); der Treffpunkt ist um 21:00 (spanischer Zeit) auf der Plattform zoom.us;

Freitag 29. Januar: Monatlicher virtueller Ausbildungskurs für Katechetik mit den italienisch sprechenden Freunden; der Treffpunkt ist um 21:15 (spanischer Zeit) auf der Plattform zoom.us;

Campus 2021

Für Jugendliche (männlich, bis 25 Jahre)

Vom 26. Juli bis zum 8. August im Ausbildungshaus in Ajofrin **(Toledo, Spanien)**

Für Familien

Vom 12. bis zum 19. August in Arta Terma **(Udine, Italien)**

Es ist wichtig für die Teilnahme an diesen Campus sich schon jetzt mit uns in Verbindung zu setzen.

Für mehr Infos:

Mail: casaformacionajofrin@gmail.com

Web: www.msptm.com



Missionarischer Einsatz des Monats:

Am Beginn dieses neuen Jahres werde ich meine Gebete und meine kleinen Opfer Gott darbringen, damit Er in den Herzen der Jugendlichen den missionarischen Eifer erneuere, der durch die schwierige Situation der Pandemie gelähmt wurde.

Ich werde auch versuchen mit den Missionaren Dienern der Armen eine missionarische Begegnung (sei es in der Weise der persönlichen Anwesenheit oder auch auf virtuelle Weise) zu organisieren, um die missionarische Atmosphäre zu nähren, die ich verbreiten möchte.